

Vorwort.

Fünzig Jahre sind verflossen, seit in den Tagen des 25., 26. und 27. August 1813 ein feindliches Heer von mehr als zweihunderttausend Mann Dresden mit Erstürmung und Plünderung bedrohte. Fünzig Jahre sind verflossen, seit am linken Elbufer, von Blasewitz bis zum Schusterhause, die Fluren Dresdens mit Blut getränkt wurden. Männer, welche in diesen Schreckenstagen noch Jünglinge waren und jetzt das Greisenalter erreicht haben, werden dieser Tage gewiß noch eingedenk sein und sich der Besorgnisse erinnern, welche damals einen Jeden erfüllten. Mit diesem Heere, das aus Böhmen in Sachsen einbrach und Dresden, welches nur durch eine geringe Besatzung und durch unbedeutende Befestigungen geschützt war, kamen eine Menge Weiber und anderes Gesindel gezogen, das durch Raub und Plünderung sich bereichern wollte.

Außer Dresden mit seinen nächsten Umgebungen, als: dem großen Garten, der grünen Wiese, Engelhardt's, Stückgießers, Altona, Hamburg, das Lämmchen, Hopfgartens, Reifewitzens Garten, das rothe Haus (jetzt Sommerpalais des Kronprinzen von Sachsen), Spießens und das Feldschlößchen, litten in diesen Schreckenstagen noch die Städte Dippoldiswalda, Dohna, Gießhübel, Pirna, Rabenau, Tharandt und Freiberg, sowie die Dörfer: Altfranken, Blasewitz, Briesnitz, Burgstädtel, Borthen, Compitz, Corbitz, Cotta, Dobritz, Döltzschen, Deuben, Gittersee, Gruna, Grumbach, Hainsberg, Herzogswalde, Höllendorf, Raitz, Rausche, Resselsdorf, Kleinpestitz, Laubegast, Leuben, Leubnitz, Leutewitz, Maxen, Naußlitz, Neumimptsch, Neuostra, Mügeln, Niedersedlitz, Nückern, Nöthnitz, Pennrich, Prohlis, Plauen, Possendorf, Potschappel, Räcknitz, Reich, Roßthal, Seidnitz, Sobrigau, Strehlen, Strießen, Tolkewitz, Torna, Wölsnitz, Zaukeroda, Zchiedge und Zschertnitz mehr oder weniger von diesen Drangsalen.